

**Nadia Rouhani**

Bezirksverordnete der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen  
in der BVV Charlottenburg-Wilmersdorf

**Rede am 20. November 2013**

aus Anlass der

**Enthüllung der Geschichtsmeilentafel zur NS-Führerschule am Museum Berggruen**  
im Rahmen des Berliner Themenjahres 2013 - „Zerstörte Vielfalt“

*- Es gilt das gesprochene Wort -*

Sehr verehrte Frau Koppers,  
sehr geehrter Herr Prof. Schauerte,  
sehr geehrter Herr Klemke,  
sehr geehrte Schülerinnen und Schüler der Landespolizeischule,  
liebe Gäste,

Geschichte kann uns ganz nahe kommen, und es ist diese Nähe, die uns berührt.  
Vor wenigen Tagen erst haben wir die Stolpersteine geputzt und geschmückt. Die Spur der Opfer vor unseren Haustüren sichtbar gemacht. Der Blick in unsere Straßen und auf diese Lichterreihen in der Dämmerung schneidet in unser Herz.

Heute stehen wir vor einem "Täterort". Es ist ein uns Charlottenburgern vertrauter Ort – am Schloss! – auf den wir uns sonst mit Stolz beziehen. Nun müssen wir sehen: dieser Ort hat ein zweites Gesicht.

Von hier aus sind sie losgezogen, Führungskader der Sicherheitspolizei und der SS - nach Osten, hier in der Schlossstraße ausgebildet und mit dem weltanschaulichen Rüstzeug und dem entsprechenden Korpsgeist versehen, - um Osteuropa während des Krieges 'in großem Maßstabe' 'neu zu ordnen'. Und das hieß im damaligen Verständnis: Osteuropa zuallererst 'völkisch und rassistisch - zu bereinigen'.

Diese Männer, spätere Mitglieder und Führungsspitzen der berüchtigten Einsatzgruppen, waren, wie wir Heutigen mit Grausen wissen, nicht bloß gut ausgebildete Sicherheitsexperten, sondern Überzeugungstäter – in den Worten Reinhard Heydrichs, des Chefs der Geheimen Staatspolizei und des ersten Chefs des Reichssicherheitshauptamtes, „kämpfende Verwaltung“ – deren weltanschauliche Überzeugung unter den Bedingungen des Krieges sie erlaubte, ja verlangte: die entfesselte, die radikale Tat.

Es bleibt erstaunlich wie auch beschämend: wie bruchlos viele von ihnen nach dem Krieg ihre Karrieren fortsetzen konnten – unbehelligt von jedweder Strafverfolgung.

Dieter Schenk, Autor einer Studie über den Aufbau des Bundeskriminalamtes, machte eine besonders erfolgreiche Seilschaft in der Gründungsphase des BKA namhaft: „die Charlottenburger“ – Absolventen dieser Schule, die es bis in die Spitze des BKA schafften.

Durch die Monografie des Berliner Zeithistorikers Michael Wildt über das Führungskorps des Reichssicherheitshauptamtes unter dem schönen Titel „Generation des Unbedingten“ war ich aufmerksam geworden für die Frage, wo denn diese ehemalige Führerschule des SS in Charlottenburg wohl gewesen sein mag. Antwort wussten VertreterInnen des Kiezbündnisses Klausener Platz, die vor Jahren schon mit Dieter Schenk auf diesen Teil der Nutzungsgeschichte der westlichen Stülerbauten aufmerksam gemacht hatten.

Dass dieses nun mit dem heutigen Tag für die Bürgerschaft unseres Bezirks, die Berlinerinnen und Berliner wie auch die Besucher unserer Stadt auf Dauer sichtbar gemacht und aktiv erinnert werden kann – dafür danke ich im Namen und aus dem Kreis der Bezirksverordneten, für die ich heute sprechen darf, allen Beteiligten, und besonders der Stiftung Preußischer Kulturbesitz, auf das Herzlichste.